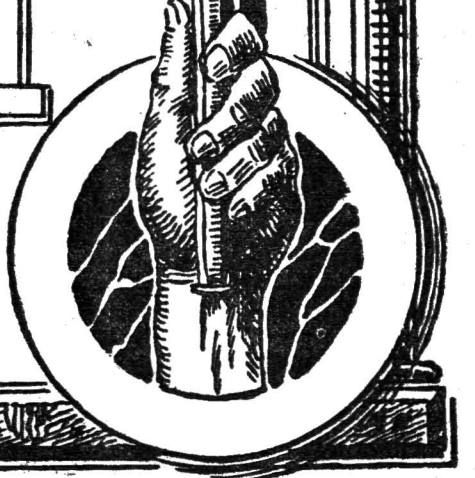
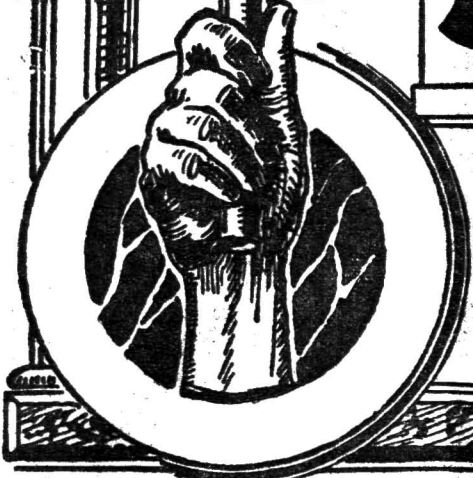


Der Steinarbeiter

ORGAN

des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband einzeln 90 Pfg., von zwei Nummern ab 60 Pfg. „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Geschäftsstelle und Expedition:
Leipzig
Große Fleischergasse 14. I.

Anzeigen: An Gebühren werden von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg., von Privaten 20 Pfg. für die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden, ausschließlich der Anzeigen, die auf Kosten der betreffenden Zahlstellen Aufnahme finden, nur gegen vorher geleistete Bezahlung angenommen.

Nr. 41.

Sonnabend, den 8. Oktober 1904.

8. Jahrgang.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

(Ueber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Nummer die Bekanntmachung weg.)

Danzig. Fünf Kollegen bei der Firma Dreiling sind gemäßigelt. Der Unternehmer verlangt, aus dem Verband zu treten. Das ist die Koalitionsfreiheit der Arbeiter.

Stettin. Am Neubau der Halterterrasse (Firma Stigg) sind 6 Mann gemäßigelt. Der Bau ist gesperrt.

Greifswald. Zugang fernhalten. Die Kollegen, welche im Frühjahr eine Lohnverbesserung durchsetzten, werden jetzt an die Luft gesetzt.

Gotha. Zugang nach dem Granitwerk ist fernzuhalten.

Gröthschentreuth. Die Kollegen (Granitarbeiter) haben die Arbeit eingestellt.

Rühlhausen i. Th. Die Firma Dröbler hat den am Orte gültigen Tarifvertrag nicht unterzeichnet. Die organisierten Kollegen legten die Arbeit nieder.

Rapproden (Bad. Schwarzwald). Im Betriebe von R. Kiedler, Bruch Waldmühl, machen sämtliche Kollegen Feierabend wegen Lohnunterschieden. Betreffende Firma sucht von auswärts Arbeiter heranzuziehen. Alle reisenden event. ankommenden Kollegen mögen sich um Auskunft an den Vorsitzenden, Angelo Martinetti, wenden.

Posta. Kollegen! Der Kampf dauert in die 10. Woche und noch ist kein Ende abzusehen. Die Unternehmer erhoffen von der Nähe des Quartals und der Fälligkeit der Miete, daß wir zu den alten Bedingungen uns wieder unter das Joch beugen.

Kollegen! Macht diese Hoffnung der Unternehmer zu Schanden. Ihr könnt es, wenn Ihr die Streikleitung in die Lage versetzt, den Streikenden im Quartale außer der statutenmäßigen Unterstützung einen Zuschuß zur Miete auszahlen zu können. Selbt deshalb Euren kämpfenden Arbeitsbrüdern, beweist Eure so oft gezeigte Opferwilligkeit auch Euren eigenen Kollegen gegenüber, wie Ihr es in weitgehender Weise den Ausgesperrten in Schweden gegenüber bewiesen habt.

Etwaige Geldsendungen, welche man uns zugehört hat, sende man direkt an Ernst Hamann, Copitz 6. Pirna, Bohmer Straße 14.

Kiesersfelden. Die Vertrauensleute wurden gemäßigelt, sämtliche Kollegen reichten die Kündigung ein. Zugang streng fernzuhalten.

Das Koalitionsrecht und die Rechtsprechung in Deutschland.

II.

Im ersten Artikel haben wir gezeigt, daß das, was man in Deutschland gemeinhin Koalitionsrecht nennt, theoretisch nur Koalitionsfreiheit ist, daß aber selbst diese Koalitionsfreiheit des Arbeiters im Interesse der Bourgeoisie liegt. Wie die Koalitionsfreiheit in Deutschland aussieht, soll nunmehr gezeigt werden. Die Koalitionsfreiheit soll bürgerlich betrachtet das Korrelat zum freien Arbeitsvertrag sein. Es ist es aber deshalb nicht, weil eine Anzahl Verordnungen, Gesetzesbestimmungen, wie Vereins- und Versammlungsgesetze die Koalitionsfreiheit aufheben, die Arbeiterschaft also unter Ausnahmegeetze stellen.

Wenn die Forderung aufgestellt wird, daß solche Gesetzesbestimmungen nötig sind, um Ausschreitungen zu verhindern, verkennt man ganz die Auffassung von einem Rechtsstaat.

Die die Koalitionsfreiheit einschränkenden Bestimmungen verschiedener Vereins- und Versammlungsgesetze stampeln die Gewerkschaften zu Vereinen, die öffentliche Angelegenheiten erledigen und machen es so einem großen Teile derjenigen Arbeiter unmöglich, die Koalitionsfreiheit für sich in Anspruch zu nehmen, weil die Vereinsgesetze verschiedener Bundesstaaten den Minderjährigen und Frauen die Teilnahme an solchen Versammlungen und Vereinigungen verbieten, die dieser Freiheit gerade am dringendsten bedürfen.

Freilich sind auch hier die ökonomischen Verhältnisse härter als die drakonischen Strafbestimmungen. Die

deutschen Arbeiter verstanden es immer wieder, Organisationen ins Leben zu rufen, auszubauen und zu einem Machtfaktor zu gestalten, der beim Abschluß von Arbeitsverträgen wesentlich zugunsten der Arbeiter mitsprach, so oft man sie ihnen auch zerstörte oder alle möglichen Hindernisse in den Weg legte, um sie in ihrer Bewegungsfreiheit und Entfaltung zu hindern.

Die so gesteigerte Tätigkeit der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete hatte aber den Zusammenschluß des Unternehmertums in einem Maße zur Folge, daß die Arbeiter mit ihren Organisationen, die keinen Rechtsboden unter sich haben, in einen schweren Nachteil kommen mußten. Doch mit den Unternehmern und ihren Organisationen würden die Arbeiter schon fertig werden, griffe nicht in diese immerhin ungleichen Kämpfe noch der Staat durch die Justiz und Polizei ein.

Wie die Kämpfe zwischen den Arbeitern und den Unternehmern in Zukunft ausschauen werden, davon geben uns die großen Streiks der letzten Zeit, die in der Hauptsache durch die Aussperrungen entstanden sind und bis zu einem halben Jahre währten, eine hinreichende Aufklärung. Wenn irgendwo, so trifft bei diesen Kämpfen der Satz des sozialdemokratischen Parteiprogramms zu: Immer erbitert wird der Kampf! Das trat augenfällig in dem Grimmitzauer Kampf hervor. Aber auch, wessen die Unternehmer fähig und gewillt sind. Lieber lassen sie eine ganze Inguittie zum Teufel gehen, ehe sie der Arbeiterschaft nur die kleinste Konzession machen.

Aber weit schwieriger als durch die starken Organisationen der Unternehmer gestaltet sich für die Arbeiter der Kampf durch das Eingreifen der Behörden und das Walten der Justiz. Die Behörden und die Justiz haben durch ihr Verhalten den Arbeitern bei Lohnkämpfen gegenüber gezeigt, was sie vom Koalitionsrecht halten. Leider gibt es keine genaue Statistik über die Urteile gegen Arbeiter, die sich angeblich oder wirklich Vergehen während der Lohnkämpfe zuschulden haben kommen lassen. Die Generalkommission der Gewerkschaften fordert ja die Gewerkschaftsmitglieder immer auf, ihr alle diesbezüglichen Urteile zukommen zu lassen. Von einer Vollständigkeit kann bei dieser Art Materialsammlung natürlich keine Rede sein, und doch dürfte es gegenwärtig kaum einen wichtigeren Teil der Statistik geben, als den über die Gerichtsurteile und Strafverfügungen wegen Streikvergehen. Daß die Rechtsprechung wegen Streikvergehen eine solche harte für die Arbeiter geworden ist, ist nicht von ungefähr. Die Verschärfung der Klassengegensätze tritt hier am schärfsten hervor. Wenden früher die Gerichte bei Streikvergehen in der Hauptsache den § 153 der Gewerbeordnung bei der Bestrafung an, so ist das seit etwa einem Jahrzehnt anders geworden. Das Strafgesetzbuch wurde von Staatsanwälten und Richtern nach Paragraphen abgesehen, die sich nur irgendwie auf Delikte bei Streiks anwenden lassen. Der Anfang wurde mit dem Paragraphen wegen Verübung groben Unfugs gemacht. Lange Zeit hindurch wendete man ihn gegen Streikposten stehende Arbeiter an. Er sollte das Mittel sein, den Arbeitern das Streikpostenstehen zu verleißen. Die Sache wurde schließlich lächerlich, indem dieser Paragraph auf Handlungen angewendet wurde, die seinem Charakter und Auslegung direkt widersprachen. Der verstorbene Reichsgerichtsrat Stenglein führte einmal über die allzuviel verkehrte Anwendung dieses Groben Unfug-Paragraphen in der Juristenzeitung aus, „daß mit der Anwendung dieses Paragraphen die Gerichte den meisten groben Unfug verübten.“

Als die Münze des Groben Unfug-Paragraphen allzu abgenutzt war, kamen andre Paragraphen des Strafgesetzbuchs daran: der Nötigungs- und Bedrohungsparagraph (240 und 241). Wie die beiden Paragraphen auf Handlungen bei Streikvergehen passen, mag man aus ihrem Wortlaut entnehmen; § 240: „Wer einen andern widerrechtlich durch Gewalt oder durch Drohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Gefängnis usw.“; § 241: „Wer einen andern mit der Begehung eines Verbrechens bedroht, wird mit Gefängnis usw.“ Wenn einem Arbeitswilligen mit Nachdruck zu verstehen gegeben wird, daß er seinem Interesse beim Weiterarbeiten entgegen handelt, so ist das ein Verbrechen oder Vergehen, das mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden kann. Der § 153 der Gewerbeordnung sieht wegen der Drohung, Ehrverletzung, Anwendung von körperlichem Zwang eine Gefängnisstrafe von drei Mo-

naten als Strafmaß vor, der Nötigungsparagraph ein Jahr und der Bedrohungsparagraph sechs Monate. Der Spielraum zur Auswertung der Strafen ist also ein sehr weiter. Wie viel Freiheitsstrafen mittels dieser Paragraphen über Arbeiter verhängt worden sind, könnten nur die Gerichtsakten sagen. Es ist nur schade, daß diese Quellen der Klassenjustiz von Zeit zu Zeit vernichtet werden.

Ein anderer Paragraph des Strafgesetzbuchs, dessen häufige und merkwürdige Anwendung Kathedersozialisten und sonstige bürgerliche „Sozialreformer“ aufgeschreckt hat, ist der Erpressungsparagraph. Die „Anwendbarkeit“ dieses Paragraphen auf Streitfälle zwischen Arbeit und Kapital mag sein Wortlaut darthun: § 253: „Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen. Der Versuch ist strafbar.“

Das niedrigste Strafmaß ist hier ein Monat, das höchste fünf Jahre Gefängnis, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die meisten Beurteilungen von Arbeitern mittels dieses Paragraphen erfolgten, weil die Sperre verhängt wurde oder in Aussicht gestellt, daß sie verhängt würde, wenn die Unternehmer auf die Bedingungen der Arbeiter nicht eingehen wollten. Dieser Paragraph auf den wirtschaftlichen Kampfboden der beiden Klassen angewendet, bildet so richtig den Stachelbrautzaun für das kapitalistische Eigentum. Es kann ja über ein Geschäft auch die Sperre verhängt werden, weil der Unternehmer den Arbeitern Lohnabzüge gemacht hat; sich also nach Urteilsbegründungen solcher Fälle einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft und die Arbeiter durch das Mittel der Drohung mit der Entlassung zur Duldung des Abzugs genötigt hat. Da wären nun nicht die Arbeiter, sondern der Unternehmer wegen Erpressung zu bestrafen. Würden die Arbeiter einmal in dieser Weise vorgehen, so würden sie die Gerichte zwingen, den Stempel auf die Klassenjustiz zu drücken; denn daß ein Einsprechen gegen die Unternehmer abgelehnt würde, „weil Streitigkeiten aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnis“ vor das Forum der Gewerbegerichte gehören, ist als positiv sicher anzunehmen. Es liegen aber genügend Urteile vor, nach denen Arbeiter wegen Verhängung der Sperre wegen Erpressung bestraft wurden. Teilweise haben die Arbeiter die Sache bis vor das Reichsgericht verfolgt, das den Vorinstanzen jedoch beiträt. Bisher scheuten sich die Arbeiter immer, gleiches mit gleichem zu vergelten. Das muß in der Tat aufhören. Hier müssen die Gewerkschaften eingreifen. Suchen die Arbeitgeber die Arbeiterkoalitionen mit den Strafgesetzen und den Gerichten niederzuhalten und das Streben nach Besserung mit dem Gefängnis zu unterdrücken, so müssen die Arbeiter mit dem gleichen Münze dienen. Daß sie bei den Gerichten dasselbe Glück hätten mit ihren Anträgen wie die Arbeitgeber, braucht durchaus nicht angenommen zu werden. Die Richter werden aber gezwungen, die widerfällige Anwendung der Strafgesetze auf Streikvergehen einsehen zu lernen. Ueberall da, wo die Unternehmer Lohnabzüge machen, oder sonstige Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse unter der Drohung einführen, die Arbeiter auf die Strafe zu werfen und brotlos zu machen, muß mittels des Erpressungsparagraphen versucht werden, gleiches mit gleichem zu vergelten.

Wenn die Verhängung von Sperren seitens der Arbeiter strafrechtlich mit dem Erpressungsparagraphen verfolgt werden kann, und die dieserhalb erfolgten Bestrafungen sind unendlich häufig und hart, so muß das System der schwarzen Listen erst recht unter diese Materie fallen. Hierüber in einem dritten Artikel.

Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse 1903/04 von Berlin I.

Im wirtschaftlichen Niedergang der letzten Jahre, durch welchen auch die Bautätigkeit und mit ihr unser Beruf schwer daniederlag, dürfte mit dem vergangenen Jahre der Wendepunkt zum Besseren eingetreten sein, vorausgesetzt, daß die gute Konjunktur des letzten Jahres nicht nur ein vorübergehende Erscheinung gewesen ist. Der Aufschwung spiegelt sich am besten in unserer Statistik wider. Schon die Beteiligung an derselben, 246 Kollegen gegen 147 im

Vorjahre, beweist die vermehrte Arbeitsgelegenheit, denn jeder wird das Interesse an den statistischen Erhebungen recht wenig zur stärkeren Beteiligung beigetragen haben, trotzdem die Wichtigkeit derselben oft genug in Wort und Schrift hervorgehoben wurde. Der Durchschnittsverdienst beträgt 1498.26 Mk. (1378.82), gleich einem Wochenlohn von 28.81 Mk. (26.68 Mk.). Die Steigerung gegen das Vorjahr dürfte die Erhöhung des Stundenlohnes von 70 auf 75 Pfg., welche wir im Frühjahr, allerdings unter Annahme des von den Unternehmern diktierten Affordtarifs, erzielt, gleichkommen. Nicht erreicht wurde der Durchschnittslohn von 88 Kollegen (42.7 Proz.). Bei den Affordarbeiten wurde ein Durchschnittslohn von 29.50 Mk. pro Woche erzielt.

Es haben verdient: Bis zu 500 Mk. 1 Kollege, von 500—600 Mk. 1 Kollege, von 700—800 Mk. 3, von 800 bis 900 Mk. 6, von 900—1000 Mk. 8, von 1000—1100 Mk. 9, von 1100—1200 Mk. 10, von 1200—1300 Mk. 16, von 1300—1400 Mk. 17, von 1400—1500 Mk. 17, von 1500—1600 Mk. 23, von 1600—1700 Mk. 28, von 1700—1800 Mk. 23, von 1800—1900 Mk. 26, von 1900—2000 Mk. 17, über 2000 Mk. 17 Kollegen. 24 Fragebogen konnten wegen unvollständiger Ausfüllung bei der Lohnstatistik nicht in Betracht gezogen werden.

Nur im Tagelohn arbeiteten 119 Kollegen (48.3 Proz.), nur im Afford arbeiteten 14 Kollegen (5.7 Proz.), teils im Lohn und teils im Afford arbeiteten 113 Kollegen, und zwar im Verhältnis wie 5 zu 6. Siernach werden die Berliner Arbeiten zu zwei Drittel im Lohn und zu einem Drittel im Afford ausgeführt. Zieht man außerdem in Betracht, daß der größte Teil der Affordarbeiter sich aus der Grabsteinbranche rekrutiert, so verschärfte sich im Laufe des Jahres das Verhältnis zugunsten der Lohnarbeit um ein Bedeutendes. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, vier Fünftel der im letztgenannten Fach beschäftigten Kollegen als Lohnarbeiter anzusehen. Dieses dürfte etwa noch vorhandene Zweifler und Unzufriedene von der Richtigkeit der Taktik bei Beendigung unserer Lohnbewegung zu überzeugen.

Erklärlich ist das Sinken des Durchschnittsalters — 30 Jahre 1 Monat 5 Tage (32 Jahre 5 Monat 14 Tage) — wenn man den, durch die gute Konjunktur veranlaßten Zuwachs der aus der Fremde zugewanderten jüngeren Kollegen in Betracht zieht.

Im Alter bis zu 20 Jahren befanden sich 14 Kollegen, von 20—25 Jahren 43, von 25—30 Jahren 83, von 30—35 Jahren 52, von 35—40 Jahren 23, von 40—45 Jahren 17, von 45—50 Jahren 9, von 50—55 Jahren 1, von 55 bis 60 Jahren 3, von 61 Jahren 1 Kollege.

Hat sich die Zahl der Arbeitslosen verhältnismäßig wenig verringert, so ist doch die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit ziemlich um die Hälfte gesunken. Arbeitslos waren zusammen 187 (123) Kollegen in 442 Fällen 1020 Arbeitswochen. Es entfallen durchschnittlich auf jeden Arbeitslosen 5 1/2 Woche (10 1/2), die Woche zu sechs Tagen gerechnet.

Bis 1 Woche waren arbeitslos 35 Kollegen, 1—2 Wochen 84, 2—3 Wochen 24, 3—4 Wochen 17, 4—5 Wochen 15, 5—6 Wochen 14, 6—7 Wochen 7, 7—8 Wochen 8, 8—9 Wochen 3, 9—10 Wochen 5, 10—11 Wochen 2, 11—12 Wochen 4, 12—15 Wochen 10, 15—20 Wochen 3, 20—26 Wochen 5 Kollegen.

Auch unser Krankenstand hat eine kleine Besserung aufzuweisen. Im ganzen waren 53 (58) Kollegen krank, und zwar verteilten sich 66 (67) Fälle auf 246 Wochen, ergibt eine Durchschnittsdauer von 4 1/2 Wochen (6 1/2). Es waren krank: 14 Kollegen bis 1 Woche, 5 Kollegen 1—2, 11 Kollegen 2—3, 5 Kollegen 3—4, 2 Kollegen 4—5, 4 Kollegen 6—7, 4 Kollegen 7—8, 1 Kollege 8—9, 2 Kollegen 9—10, 2 Kollegen 10—11, 2 Kollegen 12—15, 1 Kollege nur 23 Wochen krank.

Den größten Teil nehmen die Berufskrankheiten ein. An Rheumatismus waren 4 Kollegen erkrankt, an Hals und Lunge 18 Kollegen, Verletzungen, Unfälle zogen sich 7 Kollegen zu, an sonstigen Krankheiten litten 20 Kollegen, während in 7 Fällen die Art der Krankheit nicht angegeben ist.

105 Kollegen sind ledig, 141 verheiratet. Von letzteren sind 40 zurzeit kinderlos, während sich auf die übrigen 237 Kinder verteilen. In 14 Fällen trugen Angehörige durch Arbeit gegen Lohn zum Unterhalt der Familie bei.

Während alle Beteiligten organisiert sind, halten nur 130 Kollegen (53 Proz.) den Steinarbeiter, ein trauriges Zeichen von Interesselosigkeit, welche die obligatorische Einführung im nächsten Jahre hoffentlich brechen wird.

215 Kollegen gehören einer Ortskrankenkasse, 41 einer freien Hilfskasse an. Von letzteren Einrichtungen würden jedenfalls noch mehr Kollegen Gebrauch machen, wenn ihnen der Beitritt wegen unseres besonders schädlichen Berufs nicht außerordentlich erschwert resp. verweigert würde. Aus diesem Uebelstande hat sich ja auch unser Kampf mit der Allgemeinen Ortskasse ergeben, welche uns die Vorteile, die uns durch Uebertritt zur Ortskasse der Bildhauer (weniger Beitrag — mehr Unterstützung) geboten werden, nicht teilhaftig werden läßt, indem sie unseren Austritt nach wie vor beharrlich verweigert.

10 Kollegen sind im Berichtsjahre unfremd mörderischen Verurteilung zum Opfer gefallen, während einer, häufig von Krämpfen heimgefußt, aus Sorge um die Zukunft freiwillig aus dem Leben schied. Einer der Verstorbenen war nicht organisiert, auch waren in diesem Falle keine statistischen Unterlagen zu erhalten. Während 4 Kollegen das 38. Lebensjahr überschritten hatten, starb je einer im Alter von 34 bzw. 33 und 30 Jahren. Zwei Kollegen erreichten das 31. Lebensjahr, während der jüngste vor Ablauf des 28. Jahres verschied.

Die Krankheitsdauer vor dem Tode erreichte bei mehreren eine schreckliche Höhe. Es waren krank: bis zu 7 Monaten 5 Kollegen, bis zu 1 Jahr 7 Monaten 1 Kollege, bis zu 1 Jahr 9 Monaten 1 Kollege, bis zu 1 Jahr 11 Monaten 1 Kollege. Ein Kollege mußte eine dreijährige Krankheitsdauer durchmachen. Als Todesursachen sind zu verzeichnen: Herz-, Lungen- und Halskrankheiten, in einem Falle Gelenktuberkulose. Vier der Verstorbenen waren verheiratet und hinterließen 9 Kinder.

Angeichts dieser furchtbaren Zahlen sollte man meinen, daß zum Schutze der Gesundheit der Steinarbeiter alles menschlich Mögliche getan würde, doch nichts von alledem. In bezug auf die Bundesratsverordnung liegt auch hier noch vieles im Argen. Können sich doch einige Unternehmer noch nicht einmal mit dem bloßen

Ausgang befreunden. Was geht das Unternehmertum das Wohl und Wehe seiner Arbeiter an. Die kleinsten Verbesserungen auf sozialem Gebiet sind ihnen ein Grauel, könnten sie doch ihren Profit um einen winzigen Bruchteil schmälern. Einer Verschlechterung der bestehenden Verhältnisse können wir doch unmöglich zusehen. Darum laßt uns Material sammeln, um den Mänteln und Schlichen unserer Ausbeuter erfolgreich zu begegnen. Eine unserer Hauptwaffen aber ist eine gut geführte Statistik. Sie ermöglicht es uns, den Gegnern das Spiegelbild unserer verrotteten und vermorsten Zustände immer und immer wieder vor Augen zu führen, und wenn sie nur sehen, daß es uns mit unsern Forderungen wirklich ernst ist, wenn wir Mann für Mann für dieselben eintreten, dann werden sie es nicht länger wagen, unserm Drängen stand zu halten.

Ernst Winkler.

Statistische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zahlstelle Grünsfeld (Baden).

Lohnstatistik.

An der Statistik beteiligten sich 24 Mann von 28 Beschäftigten. Dieselben verdienen zusammen 31242 Mk., mithin einen Jahresdurchschnittsverdienst von 1801.75 Mk., einen Wochenverdienst von 26.04 Mk., ein Tagelohn von 4.34 Mk. und einen Stundenlohn von 48 1/2 Pfg. Diese 24 Mann arbeiteten zusammen 1024 Wochen, mithin eine Durchschnittsarbeitszeit von 42 1/2 Wochen. Nimmt man nun den Durchschnitt von den Arbeitswochen, so ergibt sich ein Wochenlohn von 30.51 Mk., das ist ein Tageslohn von 5 Mk. 8 1/2 Pfg. und ein Stundenlohn von 56 1/2 Pfg., gegen das Vorjahr um 6 1/2 Pfg. mehr. Der Verdienst stellt sich wie folgt zusammen: Bis 800 Mk. verdienen 2 Mann, 800 bis 900 Mk. 1 Mann, 900 bis 1000 Mk. 1 Mann, 1000 bis 1100 Mk. 3 Mann, 1100 bis 1200 Mk. 4 Mann, 1200 bis 1300 Mk. 6 Mann, 1300 bis 1400 Mk. 1 Mann, 1400 bis 1500 Mk. 5 Mann, 1500 bis 1600 Mk. 1 Mann.

Arbeitslosigkeit.

Von Arbeitslosigkeit wurden 23 Kollegen betroffen, insgesamt 52 Wochen, im Durchschnitt der Mann 2 Wochen 1 1/2 Tag. Bis 1 Woche waren arbeitslos 8 Mann, bis 2 Wochen 13 Mann, bis 6 Wochen 1 Mann, bis 12 Wochen 1 Mann.

Berufstätigkeit.

Im Berufe tätig waren die 24 Kollegen zusammen 208 Jahre, im Durchschnitt der einzelne 12 Jahre 10 Monate. Es waren im Berufe tätig: bis 5 Jahre 1 Mann, von 5 bis 10 Jahren 5 Mann, von 10 bis 15 Jahren 8 Mann, von 15 bis 20 Jahren 5 Mann, von 20 bis 25 Jahren 3 Mann, von 25 bis 30 Jahren 2 Mann.

Alter.

Das Gesamalter der 24 Steinmehrer beträgt 698 Jahre 8 Monate, dies ist gleich ein Durchschnittsalter von 29 Jahren 1 Monat 20 Tagen, gegen das Vorjahr gefallen um 7 Jahre 4 Monate 15 Tage.

Bis zum Alter von 20 Jahren waren es 3 Mann, von 20 bis 25 Jahren 4 Mann, von 25 bis 30 Jahren 8 Mann, von 30 bis 35 Jahren 5 Mann, von 35 bis 40 Jahren 2 Mann, von 40 bis 45 Jahren 1 Mann, von 45 bis 50 Jahren 1 Mann.

Krankheitsart und Dauer.

In diesem Jahre waren 13 Kollegen zusammen 34 Wochen krank, das macht im Durchschnitt 2 Wochen 4 1/2 Tage, die längste Krankheitsdauer betrug 6 Wochen, die kürzeste 6 Tage.

Bis 1 Woche waren krank 4 Mann, von 1 bis 2 Wochen 4 Mann, von 2 bis 3 Wochen 1 Mann, von 3 bis 4 Wochen 2 Mann, von 4 bis 5 Wochen 1 Mann, von 5 bis 6 Wochen 1 Mann.

Die Arten der Krankheit waren: Lungen- und Halsleiden 3 Mann, Verletzungen im Berufe erlitten 5 Mann, verschiedene andere Krankheiten 5 Mann. Todesfälle kamen keine vor. Von 24 Beteiligten waren 12 verheiratet und hatten 24 Kinder, 12 waren ledig. Sämtliche gehören der Betriebskrankenkasse an, außerdem sind noch 2 Mann bei einer Hilfskasse versichert.

Lehrjahre waren es dieses Jahr 4, alle über 14 Jahre alt. Die Zahl der durchgereiften Kollegen beträgt 30, es wurden außer den üblichen 2 Tagen noch 50 Pfg. Platzgehalt bezahlt. Für Streikende wurde die Summe von 52.75 Mk. vorausgabt, und an frange Kollegen wurden 56 Mk. bezahlt.

Die Arbeitsgelegenheit war günstig, wie überhaupt die Industrie im Rastfeldgebiet einen ungeahnten Aufschwung genommen hat und jetzt in der höchsten Blüte steht. Gearbeitet wird im wüsten Afford und zwar im Sommer 9 und im Winter 8 Stunden. Frühstücksbuden sind vorhanden, jedoch sind dieselben unzulänglich, da dieselben auch als Geschirrmagazin benutzt werden.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Kollegen werden gebeten, von ihren gültigen Lohn- und Arbeitsverträgen (Tarife) einige Exemplare einsendend zu wollen. Es werden von uns immer welche verlangt und wir können aus Mangel an solchen den Forderungen nicht entsprechen.

Mit der abfallenden Jahreszeit nehmen erfahrungsgemäß die Maßregelungen sowie Rechtschutzfälle zu. Es haben nun einige Zahlstellen die Gepflogenheit, kurzerhand die Beträge an den eingesandten Geldern abzuziehen, ohne den Vorstand vorher zu unterrichten, noch den vom Statut vorgezeichneten Weg zu gehen. Es wird angesichts dieser Tatsachen hiermit ganz nachdrücklich auf die Erläuterungen zu § 1 und 5 im Statut hingewiesen, und werden wir diesen Eigenmächtigkeiten zu begegnen wissen.

Die Kassierer werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jede Quartalsabrechnung im Brief mit 20 Pfg. zu frankieren ist; wir müssen am Quartalschluß ständig Strafporto zahlen.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Versammlungsberichte sogenannte Skizzenbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Wir bitten wiederholt, die Versammlungsberichte recht deutlich zu schreiben. Die Schriftzeilen sind 1 1/2 Zentimeter weit auseinanderzusetzen, um die Korrekturen anbringen zu können. Ebenfalls möge man in den Berichten die Tagesordnung weglassen. Weiter müssen wir darauf verweisen, daß alle Berichte den Stempel der Zahlstelle tragen müssen, wenn dieselben Aufnahme finden sollen; bei der Abfassung derselben sei man objektiv und schreibe nur das, was streng der Wahrheit entspricht.

Berlin II. Am Mittwoch, den 21. September, fand im Englischen Garten die übliche Mitgliederversammlung statt. Kollege Wolff verlas die Abrechnung von der Dampfpartie; dieselbe ergab einen Ueberfluß von 68.84 Mk. Unter Geschäftsführung wurde vom Vorsitzenden auf die genaue und pünktliche Ausfüllung der Statistik aufmerksam gemacht. Mehrere Redner waren der Ansicht, daß der Lohn, welcher bei Ueberstunden verdient wird, nicht braucht eingeschrieben zu werden. Es wurde denselben bedeutet, daß alles der Wahrheit gemäß einzutragen ist, natürlich müssen Ueberstunden auch eingetragen werden. Anschließend hieran wurde dem Vorstand anheimgegeben, auf

dem nächsten Verbandstag dafür Sorge zu tragen, daß die Rubriken der Statistik (Tage Lohn, Tage Afford, Tage andere Beschäftigung), umgewandelt werden in Stunden Lohn usw., es könnte dann genau festgestellt werden, 1. wieviel Ueberstunden gemacht werden müssen und 2. wieviel der Verdienst in der regulären Arbeitszeit beträgt. Zum Schluß fand noch eine sehr lebhaft debattierte über Beerdigungsangelegenheiten statt, die von zwei Kollegen angezettelt und direkt ins Lächerliche gezogen wurde. Es handelte sich um die übliche Kranzgebende seitens der Organisation. Die Kollegen könnten ihrem Vorstand ruhig die Sache überlassen, derselbe wird schon wissen, wie er sich zu verhalten hat, ob ein Kranz gesendet wird oder nicht.

Bradwebe. In der am Sonntag, den 25. September, stattgefundenen Monatsversammlung kam zunächst der in voriger Versammlung zurückgestellte Punkt betreffs Maßregelung unfreier Kassierers August Brandt zur Sprache. Derselbe arbeitete bis zum 17. August im Steinbruch Hühnenburg, welcher der Firma F. Pelzer in Bielefeld, Baumaterialienhandlung und Steinmetzbetrieb, gehört. Am genannten Tage wurde Brandt vom Bruchmeister Herrn Meier ohne sichhaltigen Grund (angeblich, weil er sich mit einem Kollegen nicht vertragen konnte) entlassen. Es wurde hervorgehoben, daß nun schon seit dem fast dreijährigen Bestehen des Betriebes von jeher die Kollegen, welche ihr Recht verlangten und sich um den Verband kümmerten, bei ersterer Gelegenheit abgehoben oder dierartig entlohnt und behandelt wurden, daß sie es vorzogen, dieses Elorado baldmöglichst zu verlassen. Hierin hat sich schon der frühere Bruchmeister Herr Kunath besondere Verdienste erworben, bis er auf einmal selbst plötzlich entlassen wurde. Ein näherer Grund ist uns nicht bekannt geworden, viellecht hat dazu mit beigetragen, daß alle seine Reizen und Versuche, Steinmehrer herbeizuführen, nichts mehr fruchteten. Der nunmehrige Bruchmeister Herr Meier folgt weder in seines Vorgängers Fußstapfen. Bald nach seinem Amtsantritt flog Kollege Brandt, der ihm schon länger mißliebig gewesen war. Es kommt ihm auch nicht darauf an, Kollegen, welche ihr Stück nachrechnen und die Unverschämtheit besitzen, mehr herauszurechnen als der Herr Meister, mit der Entlassung zu bedrohen. Daß diese Machenschaften von der Firma ausgehen, ist unwahrscheinlich, denn selbige bringt sich damit nur in schlechten Ruf und um gute Arbeitskräfte. Als Kollege Brandt beim Unternehmer selbst vorstellig wurde, entgegnete ihm dieser, daß er von nichts wüßte, Brandt hätte sich schon früher bei ihm selbst beschweren sollen und er sollte nur ruhig wieder anfangen zu arbeiten. Da dieser jedoch bereits anderweitig Arbeit erhalten hatte, verzichtete er darauf. Gestaltet wurde auch das Verhalten der auf diesem Platz arbeitenden Kollegen. Statt daß der Vertrauensmann untertätig wird, wurde er noch von einzelnen angefeindet. Ein Beschluß über diesen Punkt wurde nicht gefaßt. Eine Sammelliste für die ausgeperrten Steinarbeiter ergab 6 Mark und wurden dazu noch 20 Mark aus der Lokalkasse bewilligt, welche durch Sammellisten wieder aufgebracht werden sollen. Im Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, unsere nächste Monatsversammlung in Minden abzuhalten, da wir dort mehrere Mitglieder haben, und, wie Kollege Ehbrecht anführte, auch auf guten Besuch von den unorganisierten Kollegen zu rechnen ist. Die Versammlung soll am 23. Oktober stattfinden und wird ein Vortrag gehalten. Mit der Beförderung eines Lokals, Anmeldung usw. wurde Kollege Ehbrecht in Minden betraut.

Bunzlau. Am 22. September tagte im Goldenen Stern eine öffentliche Steinarbeiterversammlung. Es wurde beschlossen, wie alljährlich, auch in dem kommenden Winterhalbjahr den durchreisenden Kollegen 1 Mk. Zuschuß zur Reiseunterstützung zu gewähren. Diese Ausgabe soll durch Extrasteuer gedeckt werden. Das ewig alte Lied von dem mangelhaften Besuch der Versammlungen kam auch wieder zur Erörterung, und wurde von mehreren Rednern eine kräftigere Sprache den faulen Kollegen gegenüber empfohlen. Die alten Entschuldigungen, die Versammlungen beriefen nicht in peinlichster Ordnung, sind hinfällig, da dies offensichtlich für alle Zeiten ein überwindliches Uebel ist und überdies seit langer Zeit die Versammlungen musterhaft verlaufen sind. Also für diejenigen Kollegen, die für ihr zartes Nervensystem fürchten, ist absolut kein Grund mehr vorhanden, die Verührung der Mit Kollegen außerhalb des Arbeitsplatzes zu meiden. Um nun den Mitgliedern den Besuch schmackhafter zu machen, sollen Vorträge teils von auswärtigen Referenten, teils von Kollegen aus unserer Mitte selbst stattfinden und wurden zu dieser Anregung die weiteren Arrangements dem Vorstand überlassen.

Breslau. In der am 15. September stattgefundenen Mitgliederversammlung gab der Kartelldelegierte seinen Bericht von drei Sitzungen. Eine besonders lebhaft debattiert gab die Wiederanstellung eines Gewerkschaftssekretärs. Dem vorhergehenden wurde gefündigt, weil er sein Amt nicht richtig vertreten konnte. Es wurde von der Majorität für nichtig befunden, für einen andern zu stimmen und unnötige Geldausgaben zu machen, denn für uns bringt ein solcher wenig Nutzen. Ferner wurde ein verlangter Zuschuß an die Baukommission verweigert, da selbige auf mehrmaliges Ersuchen nicht auf den Wertplätzen erschienen ist. Im Verschiedenen wurden mehrere Kollegen vom Platz Niggel gerügt, weil sie gegen die Interessen des Verbandes gehandelt haben. Auch wurde der Platz Zeidler u. W. im 1. wieder einer scharfen Kritik unterzogen. Es arbeiten dort die Steinmehrer immer noch 10 Stunden. Bedauerlich ist es, daß auch organisierte Kollegen die Arbeitszeit nicht immer halten. Auch genügen die Arbeitsbuden lange nicht, im Verhältnis zu der Zahl der Beschäftigten. Der Vorstand wurde beauftragt, jetzt persönlich beim Gewerbeinspektor vorstellig zu werden, weil die schriftlichen Beschwerden bei der Firma noch keinen Erfolg hatten.

Eine weitere Versammlung fand am 21. September statt, um sich hauptsächlich mit der Firma Niggel zu beschäftigen. Es sind in kurzer Zeit mehrere Kollegen entlassen worden, alles Leute, welche stets ihr Recht behauptet haben. Von Seiten der Firma wurde die Entlassung zwar mit Mangel an Arbeit, bezw. Mangel an Steinen motiviert, während die Arbeiter eine Maßregelung durch den Geschäftsführer Gasse als vorliegend erachteten. Es spricht hierfür vor allem auch der Umstand, daß die jetzt noch beschäftigten Steinmehrer Ueberstunden zu machen haben. Folgender Antrag wurde angenommen: „Da in dem Vorgehen der Firma Niggel, bei Gelegenheit der Entlassung von führenden Personen, eine Maßregelung konstatiert werden muß, so beschließt die heutige Versammlung, daß fremde zureisende Kollegen Breslau bis auf weiteres zu meiden haben. Ferner müssen bei Einstellung von Steinmehrer die jetzt entlassenen Kollegen zuerst berücksichtigt werden. Dann wurde noch der Ausschluß des Poliers Duda aus dem Verband gegen eine Stimme beschlossen, weil er gegen die Grundzüge desselben gehandelt hat. Besonders die jüngeren Kollegen haben unter dieser Person zu leiden. Ferner wurden noch mehrere Mißstände, welche gegen die Bundesratsverordnung verstoßen, sowie das laue Eingreifen des Gewerbeinspektors kritisiert. Es sind schon drei Briefe an letzteren gefaßt worden (der Letzte am 30. August), bis jetzt aber haben wir kein Erscheinen erst auf zwei Plätzen wahrgenommen. Ein Antrag wurde angenommen, die Mißstände in Breslau sowie das Verhalten des Gewerbeinspektors in die Öffentlichkeit zu bringen. Zum Schluß wurde gegen den Verreiber des Fachblattes Beschwerde geführt, weil er nicht für pünktliche Ablieferung sorgt.

Danzig. Bericht von der am 17. September 1904 im Restaurant Zum alten Freund tagenden Versammlung der Zahlstelle der Steinarbeiter von Danzig. Es wurden die Verhältnisse auf Platz Drehling besprochen betreffs der Aussperrung der fünf Kollegen. Herr Drehling hat als Streikbrecher ein Individuum angeworben, welches bei keinem andern Chef Arbeit erhielt; derselbe war Arbeiter an der Kanalisation. Der Mann hat sich trotz Vorhaltungen unsererseits nicht abschrecken lassen.

anzufangen. Er hatte seinerzeit auch dort gelernt, aber wegen verschiedener Vorkommnisse wurde er entlassen. Außerdem wurde das Verhalten der Zentralleitung scharf beurteilt (wie gewöhnlich. D. R.), es wurde von den Kollegen bemerkt, wenn die Zentralleitung so handeln wollte, dann müßte dieselbe den Eintritt der Danziger Steinmetzen ablehnen. Eine dementsprechende Resolution wurde angenommen.

Ehlsbach. Am Montag, den 26. September, tagte im Lokal von Albert eine kombinierte Versammlung von Ehlsbach und Kirchbach. Kollege Engle erklärte in kurzen Worten den Zweck der Gauleitung, welche am 9. Oktober in Heidingsfeld stattfindet. Es folgte darüber eine sehr rege Diskussion. Hauptächlich wurde die Nachlässigkeit des Bezirksleiters von Ehlsbach geäußert, weil er sich um unsere Sache nicht viel kümmert. Folgender Antrag wurde von Kollegen Säger gestellt: „Die Zahlstellen Ehlsbach und Kirchbach erziehen die Gauleitung, dahin zu wirken, einen besoldeten Gauleiter für München, Würzburg und Stuttgart anzustellen, mit dem Sitz in Würzburg.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Als Delegierter wurde Kollege Otto Steger gewählt. Unter verschiedenen wurden die Lohnverhältnisse einer scharfen Kritik unterzogen, welche manchmal aller Beschreibung spotten, denn Löhne von 2 Mk. bis 450 Mk. pro Tag, letztere bloß für die sogenannten Wucher, weil keine Seitenheiten. Die Kollegen sind jedoch selber schuld, weil keiner organisiert ist. Eine Besserung kann nur durch eine stramme Organisation erzielt werden. Darum, Kollegen, macht die Augen auf, denn die Zeiten werden schlechter statt besser. Gerade hier im Maintal ist dies der Fall, wo die Meister, einig und die Kollegen uneinig sind. Tretet ein in den Zentralverband deutscher Steinarbeiter.

Sachsen a. M. Am 18. September tagte eine öffentliche Steinarbeiterversammlung im Gasthaus zum Bahrischen Hof, die zwar gut besucht war, aber noch besser besucht hätte sein sollen, der so traurigen Lage wegen, in der wir uns dieses Jahr befinden. Da der bestellte Referent nicht erschienen war, so hielt Kollege R. Z. einen Vortrag über die Entstehung der Gewerkschaften. In der Diskussion sprachen der Gauleiter Brückner (vom Holzarbeiterverband) aus Frankfurt und Emil Straube, Bevollmächtigter des Holzarbeiterverbandes in Kitzingen, die zufällig hier anwesend waren, in je einständiger Rede über die Gewerkschaften und ihre Lage im allgemeinen. Sämtliche Referate wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es meldeten sich noch mehrere Kollegen zum Wort, die im ähnlichen Sinne sprachen und die Arbeiter zum baldigen Beitritt in die Verbände aufmunterten. Zum Punkt Verschiedenes sprachen mehrere Kollegen über die Mißstände; auch wurde angeregt, den Wirt, der sein Lokal uns zur Verfügung stellt, zu unterfragen, denn wir haben schon ein ganzes Jahr kein Lokal, wo wir uns richtig öffentlich ausdrücken könnten. Auch wurde über die Bundesratsverordnung diskutiert und die Uebertretung und Durchbrechung derselben scharf getadelt, es seien auch schon manche Berichte an den Fabrikdirektor ergangen, aber bis jetzt noch keine Abhilfe geschaffen. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde die imposante Versammlung abends 7 Uhr geschlossen.

Cassero. Am 1. Oktober verließ die hiesigen Steinarbeiter ein Mann, dessen arbeitsfeindliche Tätigkeit wir nicht unterlassen können, hier gebührend zu würdigen. Es ist dies Herr Berg, seines Zeichens Betriebsleiter im Granitwerk Steinerne Renne. Seine Leistungen in bezug auf hervorragende Rechenkünste, natürlich zum Schaden des Arbeiters, übertreffen alles bisher Dagewesene. Er wollte den Arbeitern alle Untugenden (Zuspätkommen, Herumstehen usw.) abgemöhen, es sollte alles genauso mit den Vorschriften der Fabrikordnung harmonisieren. Über seine Energie war zu schwach dazu, und auch die Donnerwetter, die herabzuführen, nützen nichts. Die Sager lassen sich eben ihre Freiheiten, an die sie sich durch jahrelangen Aufenthalt in den Brücken gewöhnt haben, durch einzelne Bestimmungen nicht nehmen. Aber nicht allein bei den Freiheiten, sondern auch an höheren Stellen hatte es Herr Berg sich versichert, denn im „Bode schießen“ hatte er andre Leistungen nachzuweisen, als ein Sonntagsjäger. Jedenfalls hatte er die Absicht, höheren Stellen vor seiner Abreise noch eins auszuweisen, denn er suchte auf Umwegen in den Besitz der Nummer unseres Verbandsorgans zu gelangen, in welchen unsere Lage kritisiert wurde. Wir gaben uns aber nicht dazu her, sondern ließen Herrn Berg die Nachricht zugehen, er solle sich den Steinarbeiter abnormieren. Es ist jedenfalls keine Schande für ihn, wenn er sich über die Bestrebungen der Arbeiter informiert, und auch seine Bildung wird daran keinen Schaden nehmen, aber unsere Gesellschaft und Unterstützung im Kampfe gegen seine Vorgesetzten versagen wir ihm, er hat uns eine solche auch nie zuteil werden lassen, und sein Grundsatz war ja: Jeder ist sich selbst der Nächste.

Kaiserslautern. Auch in der Hintertafel fängt es an, Tag zu werden. Am Sonntag, den 25. September, fand auf ausdrückliches Verlangen einiger Kollegen von Lauteren eine Steinarbeiterversammlung dortselbst statt, die gut besucht war. Die Gauleitung in Mannheim hatte den Kollegen Arnold als Redner entsandt, der über das Thema: „Warum gehören wir in den Deutschen Steinarbeiterverband?“ referierte. Kollege Arnold beleuchtete in fünfteiliger Rede Zweck und Nutzen des Verbandes, streifte das Submissionswesen, das wilde Affordsystem, das leider bei uns in Süddeutschland noch so fest eingepurzelt ist, daselbe als Mordsystem bezeichnend. Redner kam sodann auf die Bundesratsverordnung vom 20. März 1902 zu sprechen und erläuterte dieselbe als Arbeiterschutzgesetz. Er fügte auch bei, wie neuerdings der Deutsche Steinmetzmeisterverband durch eine Petition an den Bundesrat dieser Verordnung das Lebenslicht ausgeblasen wissen will. Redner forderte die Kollegen auf, sich im Deutschen Steinarbeiterverband zu organisieren und Mann für Mann dafür einzusetzen, daß diese Verordnung nicht verächtelt, sondern verbessert und weiter ausgebaut werde. Die Ausführungen des Referenten wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, von den ausgegebenen Aufnahmescheinen Gebrauch zu machen. Hossentlich gewinnt auch im Lauter- und Maintal der Deutsche Steinarbeiterverband bald festen Boden.

Kolmar. Am 22. September fand im goldenen Adler eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. In der Hauptsache beschäftigte sich dieselbe mit der Beschickung der Gauleitung in Straßburg. Einige Redner wiesen darauf hin, daß es nahezu unmöglich sei, einen Delegierten zu senden, infolge der finanziellen Lage. Dieser Standpunkt wurde jedoch nicht geteilt. Die große Mehrzahl war der Ansicht, daß wir doch einen Delegierten entsenden müssen, damit die letzten Vorkommnisse auch dort eingehend erörtert werden können. Die Abstimmung ergab, daß der Vorsitzende gewählt wurde. 2. Punkt: Anträge zur Konferenz. Es wurde folgender Antrag eingebracht, welcher der Konferenz unterbreitet werden soll: In den Bruchgebieten ist eine möglichst mündliche Agitation zu betreiben. Die Versammlung erblickt in der bisherigen schriftlichen kein Vorwärtstommen. Da die Arbeiten am Ort alle in die Brüche vergebend werden und dort keine Organisation besteht, ist Klärung unbedingt notwendig. Ferner sollen Kollegen, die die nötigen Eigenschaften dazu besitzen, die Kollegen aufzuklären, in den Bruchgebieten untergebracht werden, um eine wirksame Agitation betreiben zu können. Der betreffende Person, welcher dadurch Schaden erwächst, soll die Zentrale ihre Unterstützung nicht versagen. Ein weiterer Antrag lautet dahin, daß, wenn auswertige Agitation betrieben werden soll, die dadurch entstandenen Unkosten der Zentralleitung überwiesen werden.

Reipzig II. Am 30. September fand eine Versammlung der Marmorarbeiter statt. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 3. Quartal, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Darauf legte der Kassierer sein Amt nieder, da er gewillt ist, wegen Arbeitslosigkeit Leipzig zu verlassen. Es wurde

ihm für die Verwaltung unserer Kasse die höchste Anerkennung der Versammlung zuteil. Wir wünschen ihm zu seinem weiteren Fortkommen viel Glück. Auch unsern Vorsitzenden ist es nicht mehr möglich, sein Amt weiter zu bekleiden, da auch er Leipzig verlassen muß. Wir rufen ihm noch auf diesem Wege für sein Wirken ein herzliches Lebemuhl zu. — Als Vorsitzender wurde Kollege Tanneberg einstimmig gewählt; zum Kassierer wurde Kollege Häbler ernannt. Beide nehmen die Wahl an. — Im Gewerkschaftlichen werden die zum Militär abgehenden Kollegen erwähnt, für diese findet Sonnabend im Kasernenlokal ein gemüthliches Beisammensein statt. Zum Schluß werden noch Stimmen laut über die Wertvolle Wucher. Dort arbeiten die Gauer im Afford und verdienen in den meisten Fällen bei weitem nicht den arbeitswürdigen Tagelohn. Die Debatte hierüber ergab, daß es unvermeidlich ist, in Zukunft auch in der Wucherischen Wertvolle das Lohnsystem durchzuführen. Nach einigen Meinungsäustauschen erfolgt Schluß der Versammlung.

Reudorf I. In der Versammlung vom 25. September berichtete Kollege Hamann über den gegenwärtigen Stand des Streiks in Pösta. Um den Kollegen, die die neunte Woche im Streik stehen, einen Zuschuß zur Miete zu gewähren, wurde beschlossen, 200 Mark aus der Lokalkasse zu diesem Zwecke zu überweisen. Der Statistiker erhält für seine Arbeit 40 Mark. Nach einer Revisorenwahl ist noch bemängelt worden, daß gute Tarifstüde im Tagelohn ausgeführt werden. Eine längere Debatte entspann sich über die Fertigstellung von Streitarbeit in Pöstellwitz bezw. Krippen. Der Besuch der Versammlungen könnte besser sein.

Birna. Die am 18. September im Weißen Hof zu Birna abgehaltene gut besuchte Steinarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden (der Name kann aber doch angegeben werden. Die Red.) und erklären alle Anwesenden, dem Verbands der Steinarbeiter Deutschlands beizutreten. Anschließend ergänzten die Kollegen Kasper-Dohma und Samann-Pösta die Ausführungen des Referenten. Außerdem brachte der Vorsitzende Kollege Lange und mehrere andre Kollegen verschiedene Uebelstände in den Betrieben zur Sprache, welche erörtert wurden. Außerdem erwähnte der Referent die Anwesenden nochmals, an dem Aufbau der hiesigen Organisation tüchtig mitarbeiten zu wollen, da das Gottleubatal bei einer starken Organisation ein großer Stützpunkt des Verbandes der Steinarbeiter Deutschlands ist. Der Referent erbat für seine praktischen Ausführungen reichlichen Beifall.

Havensburg (Bürtenberg). Jeder Kollege wird es wohl mit Freude begrüßen, daß es auch in diesem dunklen Winter im schwäbischen Oberland zu tagen anfängt. Auf Wunsch der Havensburger Kollegen war der Gauleiter, Kollege Rotmund aus Stuttgart erschienen und entledigte sich seines Referats über: Die Entwicklung der Gewerkschaften Deutschlands in glänzender Weise. Eingeladen zu der Versammlung waren auch die Kollegen aus Neckenbeuern und Letztang, welche auch ziemlich vollzählig erschienen waren. Betreffende Kollegen sind meistens schon organisiert und werden in der neugegründeten Zahlstelle Havensburg ihre Anmeldung bewirken, da sie nachher nicht mehr mit so argen Umständen rechnen haben. In den Vorstand der neuen Zahlstelle wurden Havensburger Kollegen gewählt, zu Revisoren je einer von Letztang und Neckenbeuern. Nachdem beschlossen worden war, sich auch dem Gewerkschaftstaktell anzuschließen, verspricht der Vorsitzende des Gewerkschaftstaktells, der anwesend war, die nötige Unterstützung nicht zu versagen. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 9. Oktober, in der Traube in Havensburg statt, und ist nur zu wünschen, daß auch der Besuch derselben wieder ein vollzähliger ist. In seinem Schlusswort erwähnt Kollege Rotmund die Anwesenden, daß sie die Versammlungen immer gut zu besuchen und gegenseitig keine Meidereien aufkommen zu lassen. Hierauf Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

Straßburg i. E. Am Sonnabend, den 24. September, tagte hier in Stadt Weg eine Mitgliederversammlung. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung berichtete der Kartelldelegierte, daß die Handlungsgehilfen wegen vollständiger Sonntagsruhe eine öffentliche Versammlung verlangen. Weiter erklärte er, daß der Volksgarten bis zum 1. Dezember d. J. mit einem bis zu 600 Personen fassenden Saal umgebaut werde. Im 3. Punkt wurde zu der am andern Tage hier stattfindenden Gauleitung der Antrag gestellt, daß in Zukunft die Gauleitung für Agitation von jedem organisierten Kollegen des Gauces pro Monat 10 Pfg. erhalten soll. Die Zeit, wann der Beschluß in Kraft treten soll, wird der Konferenz überlassen. Hierauf wurden zu derselben noch zwei Delegierte gewählt.

Wenig-Redwitz. Sonntag, den 25. September, tagte im Gasthaus zur Wöhmshäute eine zahlreich besuchte Distriktsversammlung, in welcher der Gauleiter die Abrechnung der Distriktskasse bekannt gab. Die Einnahme betrug 69.03 Mk., die Ausgabe nur 7.47 Mk. Auf Grund der geringen Ausgabe wurde der Antrag gestellt, die Kopfsteuer von 5 Pfg. pro Mann vierteljährlich nicht mehr zu erheben, um, nach Meinung des Antragstellers, unnötigen Geldansammlungen vorzubeugen. Da mehrere Redner sich gegen den Antrag aussprachen, wurde er abgelehnt. Es bleibt also beim alten. Der Gauleiter wurde ermächtigt, verschiedene Ausgaben, welche sonst der Zentralleitung zugefallen sind, aus der Distriktskasse zu decken, aber nur für den Distrikt Schlesien. Eine ständige Tarifkommission zu wählen in den örtlichen Versammlungen, wurde beschworen. Bis jetzt bestand die Kommission nur für die Dauer der Tarifverhandlungen. Die Kommission hat die Aufgabe, nach Bedarf in Funktion zu treten. Kleinigkeiten sind von jedem einzelnen Platz allein zu regeln. Der Vorschlag zu anderweitiger Regelung der Distriktsversammlungen schien wenig Anlang zu finden. Es wurden sämtliche Paragraphen verlesen und zur Diskussion gestellt, nach fast zweistündiger Debatte kam es zur Abstimmung durch Stimmzettel. Das Resultat ergab, daß 97 Stimmen gegen und 48 für den Entwurf der Bunzlauer abgegeben waren.

Nützliche Zeitanwendung im Winter.

Gewiß wird sich mancher unserer Kollegen die Frage aufwerfen: Wie vertreibe ich mir die Zeit in den nun wieder kommenden langen Abenden? Befanlich gehört unser Beruf zu denjenigen, die ihre Arbeitszeit infolge zu strenger Kälte, meistens aber wegen Arbeitsmangel, im Winter einschränken müssen. Meine nun folgenden Winke finden für den verheirateten Kollegen weniger Anwendung, weil denselben seine Familie schon mehr an sein eignes Heim fesselt. Sie sollen hauptsächlich den jüngeren, ledigen Kollegen dienen, die das große Glück haben, nicht schon bei Beginn des Winters den Wanderstab ergreifen zu müssen.

Schwer gesündigt wird von vielen, die glauben, sich die Zeit vertreiben zu müssen, indem sie nach des Tages Mühe und Arbeit (im Winter schon um 5 Uhr abends) die Wirtschaft aufsuchen und hier die Zeit vergeuden im Spiel und sonstigen weniger nützlichen Unterhaltungen. Die Ausgaben werden im Verhältnis zu dem karglichen Verdienst viel zu groß und die unvermeidlichen Folgen sind, daß die Betroffenen ihren Verpflichtungen finanziell nicht ganz nachkommen können, wodurch die Interessen des Verbandes auch nicht gerade gefördert werden. Bedauerlich ist es, daß manche Kollegen immer noch denken, ihre Pflicht als Verbandsmitglieder voll auf zu erfüllen, wenn sie ihre Beiträge regelmäßig entrichten, im übrigen sich jedoch wenig um das Wohl und Wehe ihrer Gewerkschaft kümmern. Auf alle die Pflichten eingehen, die ein Mitglied zu erfüllen hat,

erachte ich hier als überflüssig, da schon genügend von anderer Seite darauf hingewiesen wurde.

Es ist eine schwer zu verkennende Tatsache, daß sowohl die gewerkschaftlichen wie politischen Organisationen ihr größtes Augenmerk auf eine gewisse Schulung und Erziehung ihrer Mitglieder richten. Daß aber diesem Bestreben auch seitens vieler Steinarbeiter wenig Rechnung getragen wird, habe ich bereits oben erwähnt. Die feste Grundlage zur Aneignung der erforderlichen Kenntnisse im gewerkschaftlichen wie politischen Leben ist in erster Linie die Presse. Leider haben wir noch viele unter uns, die noch nicht einmal unsern Fachblatt die gebührende Aufmerksamkeit widmen, geschweige denn einer Parteizeitung. Nur durch ein genaues Verfolgen der Fach- und politischen Tageszeitung jedoch ist es möglich, in der modernen Arbeiterbewegung sich Einblick zu verschaffen. Neben der Presse empfiehlt es sich, auch noch andre, der Arbeiterbewegung sich widmende Bücher und Schriften zu studieren, die für geringe Ausgaben durch den bekannten Verlag der Buchhandlung Vorwärts oder den Dietrich'schen Verlag in Stuttgart zu beziehen sind. Gar zu oft macht sich in dieser oder jener Zahlstelle der Mangel an solchen Kollegen bemerkbar, die befähigt sind, das Amt eines Vorsitzenden oder irgend einer andern Vertrauensperson zu bekleiden. Die unaussprechlichen Folgen sind meistens, daß eine solche Zahlstelle immer mehr zurückgeht.

Darum, Kollegen! Widmet einige Mußestunden des Tages dem Lesen oben erwähnter Schriften, denn nur dadurch kann ich mir die nötigen Kenntnisse, die ein Klassen- und zielbewußter Arbeiter besitzen muß, erwerben, zur Förderung unserer gerechten Sache und zum Nutzen und Wohl unsres Verbands.

Rundschau.

Die Zahlstellenvorstände werden dringend ersucht, über alle in ihrem Bezirk vorkommenden Unglücksfälle einen kurzen Bericht an die Redaktion des Steinarbeiters einzufenden. Ebenfalls über die aus Unfällen resultierenden Gerichtsverhandlungen, sowie über den Erfolg aus Arbeiterschutzbestimmungen und über Submissionsergebnisse. Krasse Fälle wegen Nichterhaltung der Bundesratsverordnung sind ebenfalls mitzuteilen. In erster Linie ist zu beachten, sofort zu berichten und ferner streng wahrheitsgemäß.

Die Redaktion.

Der größte steinerne Brückenbogen der Welt ist der derzeit fast vollendete Viadukt bei Blauen i. B. Dieser nach dem Entwurf von C. Liebold zur Ueberführung einer Straße und einer Straßenbahn über ein Tal in der Vollendung begriffene Viadukt besteht aus einem einzigen gemauerten Bogen von 90 Meter Spannweite. Das Gewölbe, das sich beiderseits gegen gemauerten Felsen stützt, besitzt eine Pfeilhöhe von rund 18 Metern, eine Scheitelstärke von 1 1/2 Meter, eine Breite von 16 Metern. Die Gesamtlänge des Bauwerks beträgt 150 Meter. Dasselbe ist zu beiden Seiten des großen Bogens im unteren Teile mehrfach durch tunnelartige Öffnungen durchbrochen, während im oberen Teile eine Reihe von Blendarkaden Cripans an Mauerwerk herbeiführen und der Brücke ein zerfallenes Aussehen verleihen soll. Die Herstellung des Bogens erforderte 10—12 000 Kubikmeter Stein und 12 000 Tonnen Zement. Der Druck auf die Fundamentsohle beträgt 24 Kilogramm für den Quadratzentimeter. Von besonderer Wichtigkeit für die Ausführung dieses Bauwerks war das Vorhandensein eines vorzüglichen Bausteins, welcher in unmittelbarer Nähe gebrochen werden konnte. Dies in Verbindung mit den niedrigen Arbeitslöhnen hat den außerordentlichen geringen Vertragspreis von 500 000 Mk. ermöglicht. Als der wichtigste Teil der Bauherstellung mußte das Lehrgerüst betrachtet werden. Dieses wurde aus fünf quer zur Brücke liegenden Grundmauern aus Beton aufgestellt. Das Lehrgerüst erforderte rund 2000 Kubikmeter Kiefernholz und wurde in drei Stadwerken zur Ausführung gebracht. Das Mauerwerk besteht aus Schieferstein von 1830 Kilogramm für den Quadratzentimeter Festigkeit in Portlandzementmörtel. Die Steine des großen Bogens und der Zwischelblendung sind 10—12 Zentimeter stark; in den Gewölbefirnern erscheint Quadermauerwerk nachgeahmt. Der Bogen wurde in sechs durch 1—2,5 Meter weite Lüden voneinander getrennten Teilen aufgemauert, welche Lüden mit Holz versteift und, nachdem alles übrige Bogenmauerwerk vollendet war, vorsichtig geschlossen. Mit dieser Arbeit wurde bei der Scheitellüde begonnen und bei den untersten Lüden geendet. Der große Bogen wurde am 20. November 1903 fertiggestellt und hierauf die Arbeit bis zum Frühjahr 1904 unterbrochen.

Polyerabteilungen an Baugewerkschulen. Die neue Abteilung an der Baugewerkschule in Bischofswerda soll einem Zeitbedürfnis entgegenkommen, nämlich dem Streben der Bauhandwerker (Maurer, Zimmerer und Steinmetzen) sich in knapper Zeit diejenige theoretische und zeichnerische Uebung anzueignen, welche zur selbständigen Ausübung ihres Bauhandwerks unbedingt erforderlich ist. Die Schulleitung bezog Gründe mannigfacher Art, diese Neuerung an die Baugewerkschule anzugliedern, nicht zum letzten derjenige, daß doch die viersemestrige Hochbauabteilung zum großen Teil über die Bedürfnisse des Handwerkers erheblich hinausgeht. Dann müßte aber auch erwogen werden, daß die Geldmittel und Studienfonds seitens der Handwerker nicht gerade immer zu einem so langen Lehrpensum hinreichen. Im kommenden Wintersemester, das am 25. Oktober dieses Jahres beginnt, soll mit dem untersten Kurs dieser Polyerschule der Versuch gemacht werden; dieselbe soll sich auf zwei Semester erstrecken, die am besten wohl hintereinander ausgeführt werden. Am Ende des Studiums findet eine Abgangsprüfung von der Polyerschule statt. In ihrer Organisation schließt sich diese Abteilung gänzlich den andern schon bestehenden Abteilungen an, auch wird als Einleitung in jedem Hauptunterricht ein Vorkurs abgehalten, wo die schwierigsten Partien des Semesters besonders behandelt werden sollen. Bischofswerda schreitet mit dieser neuen Institution wieder an der Spitze der deutschen Baugewerkschulen, und wir wollen wünschen, daß der Umzicht und Mühseligkeit der Schulleitung doch auch etwas von seiten des Publikums durch Zuspruch und Beherzigung begünstigt wird.

Der Zentralverband der Zimmerer, welcher zurzeit im 566 Zahlstellen zusammen 41 318 Mitglieder zählt, hat auch in diesem Jahre wieder umfangreiche Lohnbewegungen zu bestehen gehabt. Aus 228 Zahlstellen mit zusammen 15 408 Mitgliedern sind dem Zentralvorstand Lohn-

Bewegungen gemeldet. In 81 Zahlstellen mit 9311 Mitgliedern kam es zum Kampf (kleinere Maßstabskämpfe sind dabei nicht mitgerechnet). 72 Kämpfe sind bereits entschieden; 26 davon waren Abwehrkämpfe (wobei die Ausschüßung im Mainingebiet als nur ein Abwehrkampf gezählt worden ist), 46 Streiks waren Angriffskämpfe. Von diesen 72 Kämpfen endeten 54 mit vollem Erfolg, 5 mit teilweisem Erfolg, 11 erfolglos und von 4 ist der Ausgang noch nicht bekannt. 9 Zahlstellen mit 1355 Mitgliedern stehen noch im Kampf.

Der Verband erzielte nachverzeichnete Erfolge:
a) Lohnerhöhung in 148 Zahlstellen und zwar wurde der Lohn erhöht in

6 Zahlst. um 1 Pfg. pro Stunde	5 Zahlst. um 2 Pfg. pro Stunde	4 Zahlst. um 3 Pfg. pro Stunde	3 Zahlst. um 4 Pfg. pro Stunde	2 Zahlst. um 5 Pfg. pro Stunde	1 Zahlst. um 6 Pfg. pro Stunde
41	2	1	1	1	1
7	2 1/2	1	1	1	1
32	3	2	1	1	1
15	4	1	1	1	1
30	5	1	1	1	1

b) Die Arbeitszeit wurde verkürzt in 27 Zahlstellen um 1/2 Stunde

In 107 Zahlstellen wurden die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Verträge festgelegt. Einschließlich der aus früheren Jahren noch geltenden, bestehen zurzeit 162 Lohnverträge im Zimmerergewerbe. Eine größere Anzahl derselben sieht auch für die nächsten Jahre noch Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen vor, so daß die Erfolge des Zimmererverbands in vorstehenden Zahlen nicht erschöpfend zum Ausdruck kommen.

Von den Unkosten der diesjährigen Lohnbewegung, die in ihrer Totalität noch nicht zusammengestellt worden sind, trug die Zentralkasse des Verbands 240 750 Mk. Gewiß eine anerkennenswerte Leistung!

Saarabischer Unternehmer-Terrorismus. Die Direktion des Dillinger Hüttenwerks hat durch Anschlag bekannt gemacht, daß sie alle Arbeiter entlassen werde, die dem deutschen Metallarbeiterverbande oder ähnlichen Kassen und Vereinen als Mitglieder angehören oder die auch nur sozialdemokratische, „oder ähnliche“ (?) Zeitungen halten. Dieser Gewaltstreik ist ein Nachakt für einen Artikel der Metallarbeiter-Zeitung, worin die Arbeitsverhältnisse und „Wohlfahrts-Einrichtungen“ der Hütte besprochen wurden. Dillinger liegt im früheren Stummischen Wahlkreise. Trotz der Brandmarkung, die die saarabische Pächtergesellschaft durch den Niesenprosekt Krämmer-Silger vor aller Welt erfahren hat, haben die Gewaltthäter der Dillinger Hütte den Mut, den schändlichen Terrorismus fortzusetzen.

Armenunterstützung für Lungenkranke, das ist die moderne soziale Fürsorge für die Arbeiter, die im Dienste des Kapitalismus der Schwindsucht ausgesetzt werden. Folgende Maßnahme hat die Armenverwaltung der Stadt Breslau getroffen. Sie hat nämlich beschlossen, für Familien, in denen sich ein Lungenkranke befindet, die Zuminierung eines besonderen Zimmers aus Armenfonds für solche Fälle grundsätzlich für zulässig zu erklären, wo die zweckentsprechende Verwendung desselben sichergestellt und durch diese Maßnahme die Unterbringung des Erkrankten in eine Lungenheilstätte oder sonstige Anstaltspflege vermieden wird. Wenn durch eine solche Zuminierung, so heißt es in der betreffenden Verlautbarung der Breslauer Armenverwaltung, „im Einzelfalle auch eine Erhöhung der sonst erforderlichen Unterstützung um etwa 100—120 Mk. auf Jahr verurteilt wird, so erscheint diese Mehrausgabe doch um so unbedenklicher, als die Kosten für Unterbringung in eine Lungenheilstätte meist schon in einem bis zwei Monaten dieselbe Höhe erreichen dürften. An alle Ehrenbeamten der Armenverwaltung richten wir nun zunächst das dringende Ersuchen, zu veranlassen, daß alle ihrer Fürsorge anheimfallenden Armen, welche ihnen gelegentlich der sonstigen Ausübung ihres Amtes als tuberkuloseverdächtig erscheinen (in welcher Hinsicht demnächst weitere sachgemäße Anleitung veranlaßt werden wird), dem zuständigen Bezirksarmenarzt unter Ausstellung eines Freifurcheinnes zur entsprechenden weiteren Veranlassung überwiesen werden. Wird bei der hierauf folgenden armenärztlichen Untersuchung des Falles festgestellt, daß eine solche Erkrankung und damit eine Ansteckungsgefahr für die Mitbewohner vorhanden ist, so werden die betreffenden Bezirksarmenkommissionen hierdurch ermächtigt, bezw. ersucht, eine entsprechende Erhöhung des monatlichen Armenfonds behufs Zuminierung eines besonderen Zimmers für den Erkrankten in Erwägung zu ziehen. Vorausgesetzt wird dabei jedoch stets, daß die Erreichung des beabsichtigten Zweckes durch diese Maßnahme im Einzelfalle nach Lage der Sache sichergestellt wird, daß also namentlich auch der betreffende Armenpfleger unter entsprechender Mitwirkung des zuständigen Bezirksarmenarztes eine ständige genaue Kontrolle darüber ausüben in der Lage und bereit ist, daß das zugemietete Zimmer auch in der Tat nur zur Isolierung des betreffenden Kranken verwendet, nicht etwa von den übrigen Familienmitgliedern mitbenutzt oder gar zu vermehrter Annahme von Schlafsuchenden gemißbraucht werde. Die Bezirksarmenkommissionen werden hierdurch bis auf weiteres ermächtigt, in solchen Fällen, wo die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit dieser Maßnahme nach vorstehenden Grundsätzen anerkannt wird, die erforderlichen Mittel selbständig zu bewilligen; wir ersuchen jedoch, zugleich von jedem derartigen Falle an das Bureau Mitteilung zu machen, damit die Armenverwaltung in der Lage ist, die tatsächliche Handhabung dieser Maßregel im Auge zu behalten und sich ein Urteil darüber zu bilden, ob sich dieselbe in der Praxis bewährt.“

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Colmar i. Elz. Da die beiden Steinhauer Hunold und Ballmann am hiesigen Orte fortgesetzt gegen die Interessen der Organisation gehandelt haben, beschloß die Versammlung, die Kollegen allerorts darauf aufmerksam zu machen, daß beide nicht in den Verband aufzunehmen sind. Sie arbeiten zurzeit in **Hafel** als **Vertrauensmann**.

Sulzfeld. Die Kollegen Wilh. Stolzenhaller, geb. den 12. Juni 1880 zu Sulzfeld und Karl Illig, geb. den 29. Mai zu Kürnbach, haben ihre Bücher in Unordnung hier liegen. Denselben sind keine neuen auszustellen.

Warkeln. Der Steinmetz Eduard Sautenkloß aus Boombach b. Heibelberg soll seinen Verpflichtungen nachkommen. **Karl Holz,** Vertrauensmann.

Osterwald. Den Vorsitzenden zur Kenntnisnahme, daß der Steinarbeiter Matthias Braun aus Bendorf seinen Kollegen gegenüber seinen Pflichten nicht nachkommt, deshalb bitte ich alle Freunde, mir die Adresse desselben zukommen zu lassen. **Karl Sade,** Vorsitzender.

Essen. Das Buch Nr. 15569 des Kollegen Spinnrath ist verloren gegangen. **Samber,** Kassierer.

Abrechnung vom 1. Juli bis 30. September 1904.

Einnahme:	
Einnahmen an Beiträgen, Mat- u. Delegiertensteuermarken, Material, Diverses, Abonnement und Inserate des Steinarbeiters	44351.46 Mk.
Ausgabe:	
Streikunterstützung	20957.15
Reiseunterstützung	1251.60
Maßregelungsunterstützung	321.—
Umzugskosten	95.—
Rechtschutz	45.—
Unterstützungen (außergewöhnliche)	45.—
Agitation	1481.55
Druckkosten	210.—
Porto	835.44
Gehälter	1506.—
Revisionen und Vorstandssitzungen	194.70
Bureau-Ausgaben (Miete usw.)	842.30
Zentralkommission für Bauarbeiterzusch.	240.—
Diverse Ausgaben (Zeitungen, liter. Arbeiten, Versicherungsbeiträge, diverse Waren, Unkosten usw.)	847.02
Summa:	27821.76 Mk.
Bilanz:	
Einnahme	44351.46 Mk.
Ausgabe	27821.76
Bestand	16529.70 Mk.

Leipzig, im Oktober 1904. **Felix Lange,** Kassierer.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 26. Sept. bis mit 1. Okt. 1904.

Grünau, Beitrag 3.40; Mannheim, Beitrag 15.60; Desebe, Beitrag 1.35; Wiesbaden, Beitrag 64.—; Eintrittsmarken 3.—; Delegiertensteuer 0.50; Gefesbuch 1.60; 3. Du. 4.80; Geyer, Beitrag 56.—; Oldenburg, Beitrag 64.—; Maimarken 3.75; Delegiertensteuer 3.25; Halle, 3. Du. 12.—; Berlin (Walther), 1.-4. Du. 3.60; Schmalfelden, Eintrittsmarken 8.—, 3. Du. 9.60; Neundorf II, Eintrittsmarken 35.—; Delegiertensteuer 20.—; Hauptbuch 2.50; Stempel 2.25; Farbkissen 0.50; Broschüre 1.—; Löwenberg, Beitrag 32.—; Mühlhausen i. Elz., Beitrag 96.—; Eintrittsmarken 10.—; Gefesbuch 1.60; Altdorf, Beitrag 56.—, 3. Du. 4.80; Ueberlingen, 3. Du. 8.—; Beitrag 28.—; Eintrittsmarken 1.50; Erfasmarken 0.60; Stempel 1.50; Chemnitz, 3. Du. 21.—; Beitrag 320.—; Eintrittsmarken 6.50; Maimarken 3.—; Delegiertensteuer 7.75; Zwickau, Beitrag 25.20; Bradwebe, Beitrag 84.—; Schönwald, 3. Du. 1.20; Altenburg, Gefesbuch 1.60, 3. Du. 13.50; Protterode, 3. Du. 0.80; Beucha, 3. Du. 34.20, Op. Ital. 2.25; Brandis (Helbig) ? 3.30; Cluppenburg, 3. Du. 1.20; Leopoldstal, Beitrag 1.50; Klitzschdorf, 3. Du. 0.90; Reiffenhäusen, 2.-3. Du. 9.80; Beitrag 29.75; Hauptbuch 2.—; Maimarken 3.—; Delegiertensteuer 1.—; Mühlhausen i. Thür., Beitrag 64.—; Gefesbuch 1.60; Wilsbergingen, Beitrag 6.40; Eintrittsmarken 8.50; Schwarzenbach, Beitrag 320.—; Eintrittsmarken 4.—; Gefesbuch 1.60; Augsburg, Beitrag 112.—; Delegiertensteuer 1.50; Rudolfsstadt, Beitrag 32.—; Blomberg, Beitrag 3.—; Königsbrück, 2. Du. 4.80; Maimarken 2.50; Delegiertensteuer 1.50; Hamburg II, Beitrag 160.—; Hasserode, Beitrag 64.—, 3. Du. 19.—; Delegiertensteuer 0.50; Gefesbücher 3.20; Essen, Beitrag 96.—; Deutmannsdorf, Beitrag 64.—; Gefesbuch 1.60, 3. Du. 13.20; Nebra, Beitrag 87.60, 3. Du. 9.—; Nieja, Beitrag 78.—; Delegiertensteuer 8.25; Erfasmarke 0.25; Eintrittsmarken 0.20; Neb, 2. u. 3. Du. 6.—; Beitrag 28.—; Eintrittsmarken 2.50; Delegiertensteuer 0.75; Freiburg i. B., Inserat 3.20, Stempel 0.75; Konstanz, 3. Du. 12.—; Beitrag 14.—; Raumburg, Beitrag 32.—; Grimmitzschau, 3. Du. 2.40; Mittweida, Gefesbücher 12.80; Plauen, Beitrag 84.—, 3. Du. 6.—; Hammel-springe, 3. Du. 8.80; Kiel, Inserat 8.—; Karlsruhe, Beitrag 96.—; Eintrittsmarken 10.—; Godesau, Beitrag 128.—; Eintrittsmarken 2.50; Delegiertensteuer 1.25, 3. Du. 12.90, Inserat 2.—; Bielefeld, Beitrag 1.—; Glas, 4. Du. 0.90; Hof, Beitrag 48.—; Eintrittsmarken 2.50; Maimarken 0.25; Delegiertensteuer 0.25, 3. Du. 2.40; Leipzig I, Inserat 4.30, 3. Du. 66.—; Mittelfeine, Beitrag 112.—; Gefesbuch 1.60; Erbach, Eintrittsmarken 1.—; Beitrag 16.32; Löbau, Beitrag 128.—; Fedenbach, Beitrag 56.—; Rothenburg, 2. u. 3. Du. 12.80; Stuttgart II, Beitrag 36.40, Delegiertensteuer 1.—; Grünfeld, Beitrag 124.40, Delegiertensteuer 0.50, 3. Du. 12.—; Selb, Beitrag 128.—; Eintrittsmarken 15.—; Utrecht, 1 Calver 5.59; Postabonnent 152.29; Bremen I, Beitrag 96.—, 3. Du. 18.—; Inserat 2.40, Eintrittsmarken 1.—; Delegiertensteuer 0.50; Bayreuth, Beitrag 109.48, 3. Du. 7.20; Kaiserlautern, Beitrag 56.—, 3. Du. 23.40; Köln, Beitrag 20.—; Löbau, 3. Du. 31.20; Pirna, Beitrag 128.—; Eintrittsmarken 3.—; Delegiertensteuer 2.25, 3. Du. 36.—; Inserat 2.80; Greifswald, 3. Du. 9.—; Beitrag 23.24, Eintrittsmarken 0.50, Delegiertensteuer 0.25; Wolgast, Beitrag 28.80, Eintrittsmarken 0.50, Delegiertensteuer 0.50, Broschüre 1.—; Hauptbuch 2.—; Stempel 1.50, Farbkissen 0.50; Post, 3. Du. 31.50; Obermendig, 3. Du. 1902 0.95; Seuffen, Beitrag 56.—; Gefesbuch 1.60; Halberstadt, 3. Du. 15.—; Eintrittsmarken 4.50; Erfasmarken 0.25; Delegiertensteuer 2.50; Gefesbuch 1.60; Zwickau, Beitrag 2.80; Gilsbheim, Beitrag 27.30, Eintrittsmarken 2.50, Stempel 2.25, Farbkissen 0.50, Hauptbuch 2.50, Delegiertensteuer 0.50, Gefesbücher 2.85, Broschüre 1.—, 3. Du. 7.40; Wenig-Rad-witz, Beitrag 97.92, Eintrittsmarken 4.—; Erfasmarken 0.50, Delegiertensteuer 0.50, Gefesbuch 1.60; Ravensburg, Beitrag 1.75, Eintrittsmarken 2.50; Berlin I, Beitrag 352.—; Eintrittsmarken 17.—; Gefesbuch 1.60, Delegiertensteuer 16.75, Inserat 6.10; Erfurt, Beitrag 27.60; München, 4. Du. 0.90; Wandersleben, Beitrag 28.—; Eintrittsmarken 3.50, 3. Du. 12.80; Breslau, Beitrag 128.—; Mühlhausen i. Thür., Beitrag 16.32, Eintrittsmarken 6.50, Erfasmarken 0.75, Delegiertensteuer 5.75, 3. Du. 20.40; Neundorf II, Beitrag 126, Delegiertensteuer 5.—; Striegau, Beitrag 641.20, Eintrittsmarken 28.50, Erfasmarke 0.25, Delegiertensteuer 10.75, Gefesbuch 1.60. **Felix Lange,** Kassierer.

Litterarisches.

Vom Amsterdamer Protokoll über die Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses ist soeben die deutsche Ausgabe im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Aus den zahlreichen Fragen, die zur Verhandlung gekommen sind, heben wir hervor: „Internationale Regelung der sozialistischen Politik (Taktik), Kolonialpolitik, Auswanderung und Einwanderung, Generalfreie, Sozialpolitik und Arbeiterversicherung, der Achtstundentag, Trunks und Arbeitslosigkeit.“ Das Protokoll enthält nicht durchgängig den stenographischen Wortlaut der gehaltenen Reden, sondern die auf Grund stenographischer Aufzeichnungen hergestellten Vorwärts-Berichte, die mit den Berichten der holländischen und französischen Parteipresse verglichen und ergänzt sind. Von ganz besonderem Interesse für die deutschen Parteigenossen dürften die Verhandlungen der Taktik-Kommission sein, die ausführlich wiedergegeben als Anhang dem Protokoll beigelegt sind. Der Preis für das Protokoll ist 1 Mark, die Agitationsausgabe 40 Pfg.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 1. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Von Laßalle. — Der Bremer Parteitag. Von Karl Kautsky. — Die Hegelsche und die Rosenkrantzische Logik und die Grundlage der Hegelschen Geschichtsphilosophie im Hegelschen System. Von Ferdinand Lassalle. — Der italienische Generalfreie. Von Oda Öberg. — Die gewerblichen Vergiftungen. Von Emanuel Wurm. — Litterarisches Rundschau: M. v. Reusner, Gemeinwohl und Absolutismus. Von M. Sursky, Dr. Landsberg, Denkschrift über die Einrich-

ting einer Fürsorge für die von der Stadt Oberfeld ständig beschäftigten Personen. Von ad. br.

Briefkasten.

G. R., Berlin. Lasse Dir außer dem Programm von Strelitz das von Bischofswerda noch senden. Brief abgefaßt.
S. in M. Müßen von einer Veröffentlichung in unserem Blatte Abstand nehmen.

Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!

Anzeigen.

Berlin I.

Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I.

- Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal.
 2. Vortrag des Schriftstellers Herrn M. H. Baege über: Die Entstehung des Weltalls und der Erde.
 3. Bericht des Statistikers.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Der Harnschleifer und Dreher Wilhelm Spillner

wird ersucht, seine Adresse an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

Unserem Kollegen **Hermann Kienast** nebst Frau die **Herzlichsten Glückwünsche** zu ihrer Verheiratung.
Die organisierten Steinarbeiter von Hasserode.

Unserem Kollegen **Georg Liberti** nebst Frau die **Herzlichsten Glückwünsche** zu ihrem Hochzeitstage.
Die Kollegen von Springe.

Albert Baumann
Aue (Erzgeb.)
Preisliste
über alle
Steinmetz-Geschirre
versende
gratis.

Prima Stahl für härteste Granite
pro 100 Kg. Mk. 62.—, empfiehlt unter Garantie
Ernst Fritzsche, Kiel, Ringstrasse 39.

Todes-Anzeigen.

Am 19. September verschied unser Kollege **Friedrich Fröhner** im Alter von 39 Jahren an der Berufskrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Zahlstelle Nieja.

Am 23. September verstarb unser Kollege **Anton Unger** im Alter von 35 Jahren 3 Monaten in seiner Heimat Fulgenstadt, Oberamt Saulgau, Württemberg, wohin er zur Wiedergesundung reiste, nach 13wöchigem Leiden an der Berufskrankheit.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die organisierten Steinarbeiter v. Colmar i. Elz.

Am 26. September starb unser Kollege **Wilhelm Scheel** im Alter von 23 Jahren durch Unglücksfall (Gerüstabsturz).
Ehre seinem Andenken!
Zahlstelle Berlin I.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Starke, Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.